

Nachruf auf Professor Wolfgang Weise

Wolfgang Weise, der ehemalige Direktor der Universitäts-frauenklinik Magdeburg und langjährige Landesvorsitzende des BVF in Sachsen-Anhalt, ist am 8. Mai 2006 im Alter von 68 Jahren plötzlich und unerwartet verstorben. Wir verlieren mit ihm einen hervorragenden Frauenarzt, engagierten Hochschullehrer, erfahrenen Kliniker und exzellenten Operateur, der durch sein Wirken und seine Persönlichkeit Generationen von Frauenärzten geprägt hat.

Geboren und aufgewachsen in Weimar, studierte Wolfgang Weise von 1956 bis 1962 Humanmedizin in Jena und Erfurt. Dem Staatsexamen folgten Jahre als Pflichtassistent und Landarzt in Bad Salzungen und in der Rhön.

Nach der Promotion zum Dr. med. begann er 1964 seine Laufbahn als Assistenzarzt in der Landesfrauenklinik der Medizinischen Akademie Magdeburg. Hier hat vor allem sein Lehrer Egon Bernoth die klinischen Fähigkeiten und das wissenschaftliche Denken des Assistenzarztes, Oberarztes und Dozenten in charakteristischer Weise geprägt. Die arbeitsintensive Zeit jener Jahre wurde schließlich mit der Anerkennung zum Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe (1968) und für Human-genetik (1978) sowie mit der Habilitation zum Thema „Zytogenetische Untersuchungen bei generativ gestörten Frauen und exogen beeinflussten Schwangerschaftsprodukten“ (1974) belohnt.

Die Berufung zum Professor erfolgte 1985. Im gleichen Jahr übernahm er die klinische Leitung der Frauenklinik II der Medizinischen Akademie Magdeburg. Mit der politischen Wende wurde ihm das Direktorat über diese und die Frauenklinik I (Landesfrauenklinik) der Medizinischen Akademie übertragen. 1992 erhielt er die C4-Professur für Gynäkologie und Geburtshilfe. Als Professor neuen Rechts gehörte er zu den ersten Pro-

fessoren der erneuerten Medizinischen Fakultät der neu gegründeten Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

In den vierzehn Jahren seines Direktors oblag ihm die schwierige Aufgabe des Aufbaus einer modernen Universitäts-Frauenklinik. Das bedeutete nicht nur die räumliche, personelle und fachliche Zusammenführung beider Klinikbereiche in ein Gebäude sondern auch eine Reduzierung der Betten von 370 auf 115.

Professor Weise gab der Klinik eine moderne, den Erfordernissen der Zeit angepasste Struktur. Er förderte die Perinatalogie, baute die pränatale Diagnostik einschließlich einer hoch entwickelten Ultraschalldiagnostik und Fetalthherapie aus, führte die Mammachirurgie ein, erweiterte die mikroinvasive Diagnostik und Therapie, intensivierte die Onkochirurgie und aktivierte die Urogynäkologie.

Wissenschaftlich hat sich Professor Weise in rund 200 Publikationen und mehr als 300 Vorträgen zu nahezu allen wichtigen Themen der Frauenheilkunde geäußert, bevorzugt zu seinen engeren Arbeitsgebieten der pränatalen Diagnostik, der Fetalthherapie und der Zytogenetik. Er war Mitglied und Vorstandsmitglied zahlreicher nationaler und internationaler wissenschaftlicher Fachgesellschaften und gehörte mehreren Kommissionen der Ärztekammer Sachsen-Anhalts an.



MR Prof. em. Dr. med. habil.
Wolfgang Weise (1938–2006).

Professor Weise war unmittelbar nach der Wende initiiertes Gründungsmitglied des BVF Sachsen-Anhalt und stand ihm selbst 15 Jahre als Landesvorsitzender vor. Er gehörte neben Professor Link, Dresden, Professor Seewald, Jena, und Professor Schwarz, Rostock, zu den Ersten, die sich um den Aufbau der Strukturen des Verbandes in den neuen Bundesländern bemühten. Sein Ziel war stets die einvernehmliche fachliche Zusammenarbeit der klinisch tätigen und niedergelassenen Kollegen.

Wolfgang Weise kämpfte unermüdlich für die Anerkennung ärztlicher Leistung und die Einheit des Faches Frauenheilkunde und Geburtshilfe auf allen fachlichen und berufspolitischen Ebenen. Richten wir den Blick aus der Vergangenheit in die Zukunft und danken ihm in der Erinnerung für alles, was er uns vorgelebt hat als Arzt, Lehrer und Mensch.

*Prof. Dr. Dr. med.
Serban-Dan Costa, Direktor der
Universitätsfrauenklinik Magdeburg
Prof. Dr. med.
Hans-Joachim Ahrendt, Magdeburg
Prof. em. Dr. med.
Jürgen Nieder, Magdeburg*

Wolfgang Weise – beispielhaft als Arzt, Lehrer und Mensch

„Das Bedürfnis der Jugend ist: sich selbst ernst nehmen zu können. Das Bedürfnis des Alters ist: sich selbst opfern zu können, weil über ihm etwas steht, was es ernst nimmt. Ich formuliere nicht gern Glaubenssätze, aber ich glaube wirklich: ein geistiges Leben muss zwischen diesen beiden Polen ablaufen und spielen. Denn Aufgabe, Sehnsucht und Pflicht der Jugend ist das Werden, Aufgabe des reifen Menschen ist das Sichweggeben oder, wie die deutschen Mystiker es einst nannten, das „Entwerden“. Man muss erst ein voller Mensch, eine wirkliche Persönlichkeit geworden sein und die Leiden dieser Individuation erlitten haben, ehe man das Opfer dieser Persönlichkeit bringen kann.“

(Aus einem Brief Hermann Hesses im Januar 1933)

In seiner 40-jährigen erfolgreichen Tätigkeit vereinigte Professor Weise in sich die Synthese zwischen Kliniker, Hochschullehrer und Wissenschaftler. Seine Hörsäle waren stets voll. Als angesehener und engagierter Hochschullehrer wusste er das gesprochene Wort und Multimedia geschickt zu verbinden. Seine einprägsame Art, Zusammenhänge verständlich zu erläutern, die klare Art der Darstellung und die eindrucksvolle Bildhaftigkeit zeugten von einem großartigen Hintergrundwissen nicht nur auf medizinischem Gebiet, sondern auch in Geschichte, Literatur, Latein, Kunst und Musik. Er war ein beliebter Redner, in dessen zahlreichen Vorträgen sich niemand langweilte. Gleichzeitig konnte er treffsicher und entwaffnend argumentieren.

Nachhaltig in Erinnerung ist jedem seine Abschiedsvorlesung „Was heißt und zu welchem Ende studiert man Medizin?“ im Dezember 2004, in der er eine Rückschau auf vierzig Jahre Frauenheilkunde in gesell-

schaftlichem Kontext der jeweiligen Gegebenheiten bot.

Man dürfe sich dem Fortschritt nicht verschließen, lautete eines seiner Fazits aus dem Berufsleben. So stand er wissenschaftlichen Neuerungen stets offen gegenüber. „Man kann die Wissenschaft, das Denken nicht verbieten, man kann nur für eine Einschränkung der Anwendung sorgen. Um ein Vorankommen erst einmal zu ermöglichen, bedarf es natürlich bestmöglicher Ausbildung“. Diese Haltung erklärt sein Wirken als erfolgreicher Hochschullehrer. So hat er als Doktorvater vielen jungen Kollegen wissenschaftliches Arbeiten nahe gebracht und ihre Laufbahnen nachhaltig geprägt.

Als Kliniker besaß er die besondere Gabe, eindeutige Entscheidungen am Krankenbett, im Operationsaal und im Labor zu treffen und war ein exzellenter Operateur. Seine Vorgaben und Qualitätsstandards ließen für weitschweifige Debatten wenig Raum und prägten sich den Mitarbeitern wie Engramme in das Gedächtnis.

Als geachteter Arzt hippokratischer Schule wirkte Professor Weise als mahnender Vertreter des ungeborenen Lebens. In zahlreichen Vorträgen, Stellungnahmen und Publikationen machte Wolfgang Weise nach der unbefriedigenden Neufassung des Paragraphen 218 im Jahr 1995 auf das nun bestehende ethische Dilemma und die „schizoide Situation“ des Frauenarztes aufmerksam. Sein soziales Pflichtgefühl und seine zutiefst humanitäre Haltung ließen ihn in diesen Diskussionen als unbequemen und kritischen Vertreter seines Fachs erscheinen, der das Fehlen einer gesellschaftlichen Normethik anmahnte. Seine Haltung als gewissenhafter Arzt war beispielhaft.

Der wichtigste Ruhepol in seinem spannungsreichen Leben waren ihm

seine Frau Gerlinde und die Kinder Stefan und Claudia, deren Entwicklung er mit großem Vaterstolz verfolgte und die ihm häufig Begleiter auf seinen Vortrags- und Kongressreisen waren.

Als Liebhaber und Kenner der schönen Künste griff er in früheren Jahren selbst zu Stift, Pinsel und Papier und spielte außerdem Geige in einem Streichquartett. Die arbeitsintensiven Jahre als Klinikdirektor, Hochschullehrer und berufspolitischer Vertreter ließen dafür nur noch wenig Zeit und Gelegenheit. In seiner eng bemessenen Freizeit suchte er nun Entspannung in der klassischen Musik, Kunst, Literatur und beim Reisen auf geschichtlichen Spuren. Als Weimarer war er ein hervorragender Kenner der Klassiker und als Goethe-Liebhaber Mitglied der Goethe-Gesellschaft in Weimar.

Wir danken Wolfgang Weise für den Grundstein, den er gelegt hat und auf den wir weiterbauen können. Wir – das sind Schüler, Freunde und Kollegen der Universitätsfrauenklinik. Wir nehmen Abschied von ihm in dem Bewusstsein, dass dieses Leben eine Erfüllung war, die in die Zukunft weist.

Am Ende sollen Worte stehen, die Goethe 1824 zu Eckermann gesagt hat:

„Mich lässt der Gedanke an den Tod in völliger Ruhe; denn ich habe die feste Überzeugung, dass unser Geist ein Wesen ist, ganz unzerstörbarer Natur, er ist ein Fortwirkendes von Ewigkeit zu Ewigkeit, er ist der Sonne ähnlich, die bloß unseren irdischen Augen unterzugehen scheint, die aber eigentlich nie untergeht, sondern unaufhörlich leuchtet.“

Im Namen der ärztlichen Mitarbeiter der Universitätsfrauenklinik Magdeburg

*OÄ Dr. med. Britta Hosang
Dr. med. Anke Redlich*